Website muss einfach nur funktionieren

Zum Artikel «Experten-Community prügelt auf neue Website der Stadt ein»; ON vom 28. Juli:
Es ist schon sehr interessant, wie sich selbsternannte «Profi-Webdesigner» über den Internet-Auftritt der Stadt aufregen können. Wen ausser einem Designer interessiert denn schon primär die optische Aufmachung? Gehts da um Futterneid oder Selbstdarstellung? Auch wenn die häufigsten Worte in diesem Bericht «Experten» und «Fachleute» lauten, konnte ich keine ausmachen. Also doch ein «Sommerloch-Bericht»?

Gut ist das, was einem selber gefällt und nicht was einem andere aufdrücken möchten. Primär muss eine Seite funktional sein (vor allem die einer Stadt oder Gemeinde). Sie muss schnell laden, soll Inhalte anstatt Reklame enthalten, und ich möchte mit maximal zwei bis drei Klicks das Gesuchte finden, ohne all die Intros, Plug-Ins (Flash, Java, Audio…), Cookies, Bildchen, Animationen oder Töne. Was taugt eine schön aufgemachte Seite, wenn ich mich todsuche, sie nur unter dem einen Betriebssystem einigermassen funktioniert und sie nicht mit allen Browsern einwandfrei funktioniert? Sollte ich nicht den Text einfach lesen können oder ist mir der Schrifttyp wichtig? Interessiert mich die Grobkörnigkeit von Bildern oder ein Textabstand vom Rand? Wieso soll ich mich über scheinbar veraltete Menus aufregen, wenn sie funktionieren? Interessiert es mich, wenn das Suchfeld einen Rand hat oder ist mir wichtig, dass die Suche überhaupt funktioniert und man etwas findet? Wird denn unser Geschmack oder gar eine Funktionalität von Designern bestimmt?

Einer der wichtigsten Grundregeln für eine gute Seite gilt auch heute noch: Halte Dich an KISS! «Keep it stupid and simple!»

Die Gemeinde Rappi-Jona ist bekannt für ihre dauernden Fehltritte wie Infotafel am Damm etc. und verständlicherweise findet kaum etwas Applaus. Für mich gehört aber dieser Web-Auftritt erfreulicherweise einmal nicht unter all die Fauxpas, denn das Ding scheint «lediglich» einfach nur zu funktionieren. Toll, was soll es sonst?

Rolf Gachnang, Jona

Wo bleibt der Ortsbildschutz am Meienberg?

Haben wir ein Verlangen nach naturbezogener Erholung, nach qualitätvollen Landschafts- und Ortsbildern? Und ist es von Bedeutung, dass diese ohne Zuhilfenahme des Autos erreichbar sind? Offensichtlich liegt in unverbauten Landschaften ein hoher Wert für die Bevölkerung im urbanen Raum. Nicht nur einsame Romantiker, sondern ein Grossteil der Bevölkerung nutzt Landschaftskammern zur Alltags- und Naherholung und identifiziert ihren Wohnort auch anhand von bestimmten Landschaftselementen, Ausblicken und Landschaftsbildern. Dies haben verschiedene Studien belegen können.

In Rapperswil-Jona grenzen wertvolle Landschaften direkt an den Siedlungsraum. Siedlung und Landschaft sind durch den Seeanstoss, die Allmeind und die Waldgebiete sowie den Landschaftsraum Meienberg miteinander verbunden. Eine Qualität, mit der in der zukünftigen Siedlungsentwicklung sensibel umgegangen werden muss.

Konkret gefährdet sieht das Architekturforum den Landschaftsraum Meienberg, die sogenannte «Innere Landschaft». Sie ermöglicht den Ausblick bis zum Ricken und die noch unverbaute Sicht auf den Meienberg mit seinem wertvollen Baumbestand sowie den kulturlandschaftlich geprägten Hangfuss.

Der Überbauungsplan Vogelau hinter dem Elektrizitätswerk an der Bahnlinie in Jona zeigt konträre Interessen auf: Vorschrift der guten Eingliederung in die Landschaft existieren, doch gleichzeitig wird auch ein massiver Arealbonus gewährt. In einer Zone WG3 werden Ausnutzungen in Baukörperlänge und Höhe von mehr als WG4 ermöglicht.

Für die nahe Zukunft ist auch ein Reitstall auf dem angrenzenden Acker geplant. Dieser wird sich in die Umgebung einzugliedern haben: Wenn aber bereits ein fast 60 Meter langes und 17 Meter hohes Gebäude nebenan steht (Bebauung Vogelau) dann wird auch die Reithalle gross ausfallen können. So entsteht ein Domino-Effekt der Zersiedelung.

Eine umfassende ausgewogene Interessensabwägung wäre hier notwendig. Zwar handelt es sich um ein kommunal und national geschütztes Ortsbild, doch der Stellenwert der Umgebung für dieses wurde nie von unabhängigen Fachleuten abgeklärt. Der Siedlungsdruck, die Zentrumsnähe und die Eigeninteressen der Grundeigentümer werden aus Sicht des Architekturforums zu stark gewichtet. Das allgemeine Interesse am Erhalt der «Inneren Landschaft» und des kulturellen Erbes wird hingegen nicht berücksichtigt. Das Architekturforum hat daher bereits 2009 ein ENHK-Gutachten (Eidgenössische Kommission für Natur- und Heimatschutz) zum Meienberg gefordert.

Es kann nicht sein, dass man dogmatisch das Prinzip «Verdichten gegen innen» vertritt, ohne die landschaftlichen Aspekte zu eruieren. Verdichten heisst ja nicht, die letzten inneren Freiräume, die wichtige Qualitäten und Potenziale einer Stadt sind, zuzubauen. Daher wurden in der Richtplankartei für die «Innere Landschaft» folgende Prinzipien festgelegt: «prägende Freiräume erhalten», «Übergang von Siedlung zu Freiräumen sorgfältig gestalten». Diese Prinzipien werden jedoch in der Praxis unterwandert.

Zudem stellt das ISOS (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) fest, einzig am Hangfuss des Meienbergs ist «die ursprüngliche Beziehung der Kleinstadt zur umgebenden Landschaft» noch wahrnehmbar und nicht durch Neubauten zersiedelt. Daher solle dieser Bereich erhalten bleiben.

Die Stadt braucht einen unabhängigen Fachbeirat mit Ortsbild- und Landschaftsspezialisten. Zudem ist ein runder Tisch zum Meienberg mit kantonalen Behörden (AREG, Denkmalpflege; Heimatschutz) und Fachkreisen dringend nötig. Die Planungsverantwortung muss wahrgenommen werden. Sonst müssen Privatpersonen mit kostspieligen Rechtsverfahren bei jedem einzelnen anstehenden Bauvorhaben am Meienberg den Einhalt des gesetzlich festgeschriebenen Ortsbildschutzes einklagen.

Das Naherholungsgebiet Meienberg soll vor einer Überbauung geschützt werden – siehe auch Interview auf Seite 15.

Der zentrale Parkhügel in Rapperswil-Jona sollte erhalten bleiben. Im Gegensatz zum Lenggis-Hügel besteht hier noch die Chance, zu zeigen, wie man die Zersiedelung wertvoller Landschaftsräume abwenden kann.

Frank Roskothen, Architekturforum Obersee

Anrennen am Meienberg

Jahrelanges Anrennen in der Erhaltung wichtiger siedlungsinterner Landschafts- und Kulturräume in der Stadt Rapperswil ist unter den aktuellen Zuständen im Amt Bau und Umwelt zur eigentlichen Sisyphusarbeit geworden. Jahrelang weisen Architekturforum, IG Freiraum Meienberg und engagierte Bürgerinnen und Bürger auf Vollzugsnotstände hin. Ohne Erfolg. Noch zu Zeiten, als Walter Domeisen Stadtpräsident von Rapperswil war, interessierte ihn die wiederholte Forderung nach einem ausgewiesenen Fach- oder Gestaltungsbeirat, wie ihn Kleinstädte wie Uster oder Burgdorf mit Erfolg pflegen, nicht. Kommunikation in Sachen Verbesserung sowie persönliche Angebote, sich im Fall Meienberg am runden Tisch auszusprechen, versanden bzw. bleiben ohne Antwort.

Und der Kanton? Er will der Gemeinde nicht dreinreden, was den Verantwortlichen in der Stadt Rapperswil-Jona mehr als recht ist. Was aber ist Recht? Das Raumplanungsgesetz spricht bezüglich Kontrollaufgaben durch kantonale Behörden Klartext (RPG Art.25a37). Am Meienberg sind Widersprüche zwischen Bauvorhaben und Raumplanungsgesetz / Ortsbildschutz / ISOS offensichtlich. Die Zurückhaltung der kantonalen Behörden, inklusive der kantonalen Denkmalpflege, ist brisant. Die im Fall Meienberg wiederholte Empfehlung, über den Kanton ein (für die Stadt kostenfreies) eidgenössischen Gutachten einzuholen, rieselt nun seit drei Jahren schon wie Wasser an der Pelerine der Stadt ab. In Rapperswil-Jona besteht im Bereich Bau und Umwelt sehr hoher Handlungsbedarf nach Veränderungen.

Peter Röllin, Rapperswil-Jona

RÄTSELN – ANRUFEN – GEWINNEN

Beim Kreuzworträtsel der Obersee Nachrichten gibt es jede Woche etwas zu gewinnen – diesmal einen Gutschein über 50 Franken vom Chäs-Lade Schmuki in Pfäffikon.

Wenn Sie das Lösungswort herausgefunden haben, können Sie uns dieses mitteilen unter der Telefonnummer:

0901 581 877
(90 Rp./Anruf aus dem Festnetz)

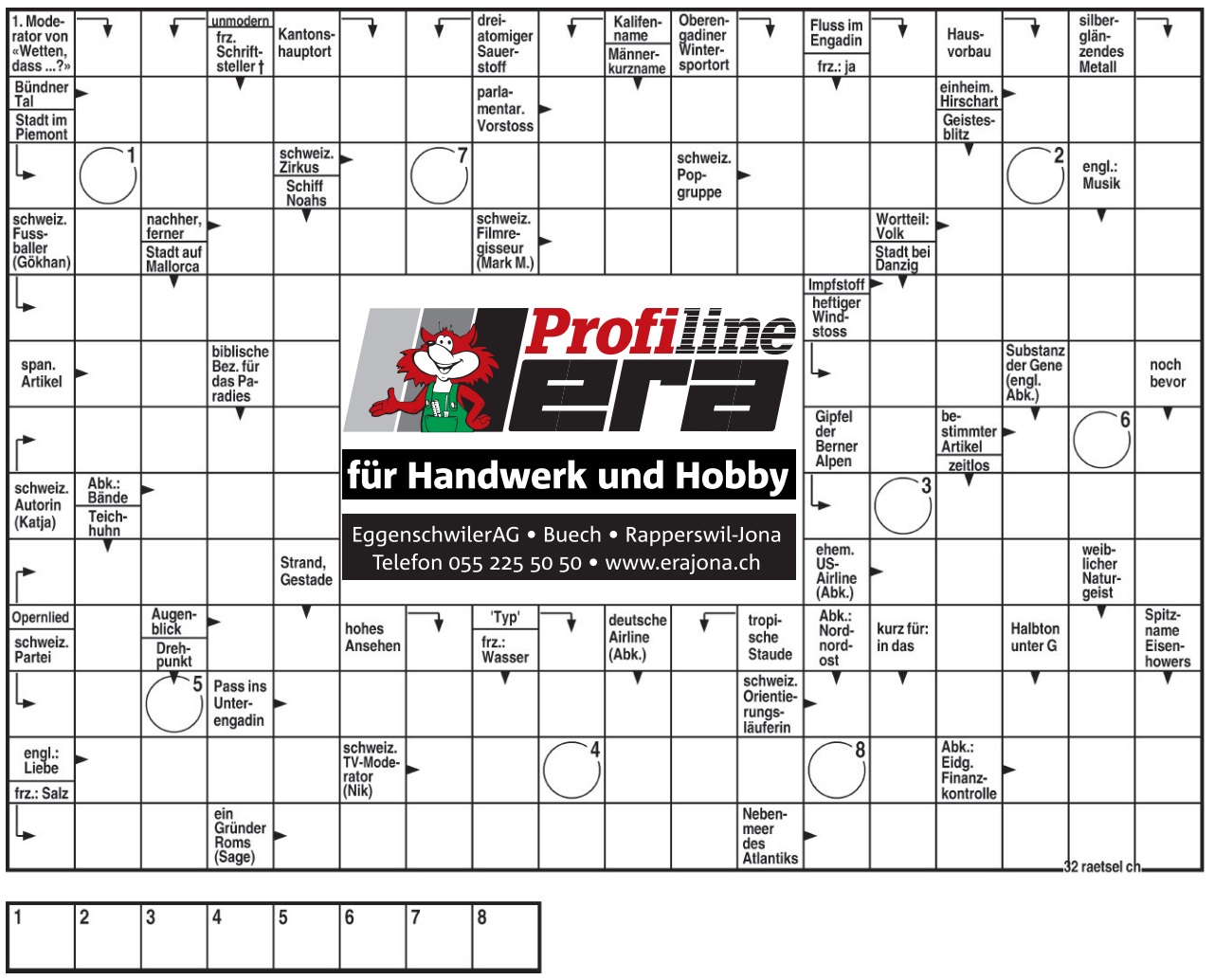
Sie können aber auch eine Postkarte an Obersee Nachrichten, Kreuzworträtsel, Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil, senden. Beides ist bis am Donnerstag der Folgewoche möglich.

Das Lösungswort aus Nr. 28 heisst:

Gänsehaut

Den 50-Franken-Gutschein von Linea Conny, Blumendesign in Siebnen, gewinnt:

Selma Huser, Wagen



1	2	3	4	5	6	7	8

IMPRESSUM

OBERSEE NACHRICHTEN AG
Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil-Jona

TELEFON: 055 220 81 81 **FAX:** 055 220 81 91
www.obersee-nachrichten.ch
inserate@obersee-nachrichten.ch
redaktion@obersee-nachrichten.ch

VERLEGER: Bruno Hug
REDAKTION: Andreas Knobel (Chefredaktor)
Toby Stüssi, Dominic Duss, Manuela Talenta
INSERATE: Hanspeter Haussener (Verkaufsleiter),
Monika Hofstetter, Iris Oberholzer
SEKRETARIAT: Janine Kadri, Selina Jud, Jeannine Pfeiffer

ERSCHEINUNG: Wöchentlich
AUFLAGE: 65965 (WEMF 2010)

LESER: 80000 (MACH Basic-2011-1)

ANZEIGENPREISE: gem. Tarifdokumentation,
beim Verlag zu beziehen.

JAHRESABO AUSSERHALB VERTEILGEBIET: Fr. 38.–/Jahr.

SATZ: Südostschweiz Presse und Print AG,
Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
TELEFON: 055 645 28 28, **FAX:** 055 645 28 60

DRUCK: Südostschweiz Partner AG, Scharastrasse 9,
9469 Haag
TELEFON: 081 750 37 10, **FAX:** 081 750 37 11

STREUGEBIET: In allen Haushaltungen von Altendorf, Bäch, Benken, Bollingen, Bürg, Buttikon, Ermenswil, Ernetschwil, Eschenbach, Feldbach, Feusisberg, Freienbach, Galgenen, Gebertingen, Goldingen, Gommiswald, Hurden, Innerthal, Jona, Kaltbrunn, Kempraten, Lachen, Neuhaus, Nuolen, Pfäffikon SZ, Rapperswil, Reichenburg, Ricken, Rieden, Rüeterswil, Rufi, Rüti/Tann, Schänis, Schindellegi, Schmerikon, Schübelbach, Siebnen, St.Gallenkappel, Tuggen, Uetliburg, Uznach, Vorderthal, Wagen, Walde, Wangen, Wilen, Wolfhausen, Wollerau.